

Laudatio

anlässlich der Verleihung des

Wolfgang-Heilmann-Preises 2012

der Integrata-Stiftung für humane Nutzung der
Informationstechnologie

Entwurf: Prof. Dr. Karsten Wendland
Vortrag: Prof. Dr. Wolfgang Heilmann
(es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir kommen nun zum Höhepunkt unseres diesjährigen Kongresses: Zur Verleihung des nach mir benannten „**Preises für humane Nutzung der Informationstechnologie**“ 2012.

I.

Mit diesem Preis werden herausragende Beiträge zur Umsetzung der modernen Informationstechnologie im Sinne ihrer humanen Nutzung gewürdigt, also solche Arbeiten, die einen wesentlichen Beitrag zur **Verbesserung der Lebensqualität** leisten. Dabei steht der pragmatische Gedanke im Vordergrund, d.h. es werden vor allem solche Arbeiten gefördert, die über den Erkenntnisfortschritt hinaus **Gestaltungsvorschläge** unterbreiten.

Der diesjährige Preis wurde unter das Motto „**Mehr Demokratie durch Informationstechnologie**“ gestellt. Gesucht waren Beispiele für den Einsatz von Informationstechnologie zur Partizipation der Bürger an der politischen Gestaltung, also zur Bürgerbeteiligung. Dabei geht es um die Stärkung unserer Demokratie oder des Einflusses auf unsere öffentliche

Verwaltung, indem die Bürger mit Hilfe von IT besser informiert und/oder besser eingebunden werden. Dazu gehören neben der Transparenz von politischen Vorgängen auch die Stärkung einer fundierten Meinungsbildung bei den Bürgern oder die Möglichkeiten zur Abstimmung über politische Vorhaben.

II.

Unser **Kongressthema „Mehr Demokratie durch Informationstechnologie“** ist brandaktuell – und viel weniger exotisch oder gar utopisch, als es vor zehn Jahren noch den Anschein gehabt hätte. In den vergangenen eineinhalb Jahren – die etwa die Planungsspanne unseres Kongresses umfassen – haben wir den **„Arabischen Frühling“** miterlebt, die Rolle sozialer Medien als Wahlkampfinstrumente und zur Organisation bürgerlichen Widerstands im Kontext umstrittener **Bauprojekte (Stuttgart 21)** – teilweise hautnah – verfolgt. Wir finden mit den **Piraten** eine neue Partei vor, die den etablierten Parteien mit entwaffnender Offenheit einen neuen Stil vorlebt, der zwar möglicherweise nicht macht- und herrschaftstauglich im traditionellen Sinne ist, aber Beteiligung und Mitbestimmung auf faszinierende Weise einübt und praktiziert.

Dieses Einüben ist eine der zentralen Herausforderungen, denen wir – mit Informationstechnologie oder ohne – gegenüberstehen. „Mitbestimmung“ und Beteiligung wollen gelernt sein, wenn man von ihnen einen „impact“ erwarten möchte. Beteiligungskonzepte sollten wirksam sein. Und genau hier trennt sich in zahllosen Praxisbeispielen die Spreu vom Weizen: Wir alle kennen Bürgerversammlungen, Informationsveranstaltungen oder Protestkundgebungen, die nur scheinbar der Beteiligung dienen, weil sie – als hidden agenda - gerade deren Gegenteil bezwecken sollen. Dieser Widerspruch lag schon **Immanuel Kant** schwer im Magen, der das Volk dazu aufrief, sich aus der **„selbstverschuldeten Unmün-**

digkeit“ herauszuwagen, sich aufzuklären und den Dingen auf den Grund zu gehen – „*Sapere aude! Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!*“ ist also der Wahlspruch der Aufklärung“ rief Kant dereinst und würde heute, könnten wir ihn in den Zeugenstand rufen, auf die Notwendigkeit der Hinterfragung der Gegenstände in ihren Macht- und Herrschaftsstrukturen aufrufen.

Darin vollzieht sich die Brücke über 250 Jahre von der Aufklärung ins Informationszeitalter: Mittels **Informationstechnologie als Enabler** sind in den vergangenen Jahren eine ganze Reihe an **Bürgerplattformen im Internet** entstanden, in denen genau dies möglich ist:

- zu thematisieren und zu hinterfragen, wer in den konkreten Kontexten welche Interessen verfolgt
- zu überprüfen, anhand welcher Kriterien zu welchen Zeitpunkten von wem welche Entscheidungen getroffen wurden – und daraus Handlungsoptionen oder Konsequenzen abzuleiten
- neue Erkenntnisstände an vergangene Vorüberlegungen und Entscheidungen zurückzukoppeln und auf Kurskorrekturen einzuwirken

All dies ist – technisch – kein Problem. In der Praxis können wir allerdings zweierlei beobachten:

- Erstens ist es mit dem „Mutigsein“ vielfach doch noch nicht ganz so weit, wie es Kant sich gerne gewünscht hätte.
- Zweitens ist unsere Wunschvorstellung von Demokratie – gerade auf einem Kongress wie unserem – oftmals etwas emphatisch verklärt. Und genau an dieser Stelle dürfen wir nicht naiv sein.

Alle Partizipations- und Demokratisierungsprozesse „von unten“ laufen letztlich bei unseren gewählten Volksvertretern auf,

- von denen wir uns zwar wünschen, dass sie in unserem Sinne handeln,

- aber wissen, dass ihnen dies aufgrund ihrer persönlichen und der Fraktionsinteressen nicht immer leicht fällt.

Informationstechnologie kann in der Lage sein, genau an diesem Defizit anzusetzen

- und nicht nur Interessengruppen der Bevölkerung, Benachteiligte und Minderheiten zu unterstützen,
- sondern sogar **auch die Volksvertreter selbst**, indem wir ihnen dabei helfen und gleichermaßen von ihnen einfordern, neue **Technologien als gemeinsame Instrumente** für die politische Arbeit und Entscheidungsfindung aufzugreifen.

Die Berichte aus verschiedenen Beteiligungs-„Communities“ und auch eigener Erfahrung, die wir in der Integrata-Stiftung mit dem von unserem Vorstand Michael Mörike konzipierten Beteiligungsportal **„PolitAktiv“** machen, stimmen uns zuversichtlich, dass hier und dort ein Funke überspringt, aus dem unterschiedlichste Feuer entfacht werden könnten. Am Anfang steht oftmals nicht nur eine gute Idee, sondern vor allem auch Leidenschaft.

III.

Meine Damen und Herren, ich komme damit zum wichtigen Kern meines Beitrags, nämlich zu unseren Preisträgern, die meinen mit 10.000 € dotierten Preis zu gleichen Teilen erhalten.

Außerdem konnte die Preis-Jury einen Sonderpreis verleihen.

Preisträger in diesem Jahr sind also:

- **Prof. Dr. Herbert Kubicek** vom Institut für Informationsmanagement Bremen GmbH (ifib) und **Dr. Martin Hagen**, Leiter eGovernment bei der Senatorin für Finanzen. Sie werden für ihr

Projekt "**Register amtlicher Informationen der Freien Hansestadt Bremen**" ausgezeichnet.

- **Boris Hekele** als Vertreter von Parlamentwatch e.V. erhält die Auszeichnung für das Projekt **www.abgeordnetenwatch.de**.
- **Der Sonderpreis** geht an **Sebastian Vogt** in seiner Eigenschaft als Geschäftsführer der eOpinio GmbH, die das Portal **eOpinio.de** betreibt.

Ich darf Ihnen nun die einzelnen Projekte vorstellen:

1.

Das **Register amtlicher Informationen der Freien Hansestadt Bremen** ist ein online nutzbares Register für Gesetze und Rechtsverordnungen des Landes Bremen und beinhaltet ebenfalls Vorschriften und Beschlüsse aus der Verwaltung. Es ermöglicht dem Bürger somit einfachen Zugang zu Informationen der öffentlichen Verwaltung und trägt damit erheblich zu der Transparenz bei, die für die Meinungs- und Entscheidungsbildung mündiger Bürger in einer Demokratie von großer Bedeutung ist.

Der Bremer Informatiker **Herbert Kubicek** hatte in diesem Wissen schon vor mehr als zehn Jahren bei den ersten Beratungen über ein Bremisches Informationsfreiheitsgesetz nicht nur die Idee einer Veröffentlichung von Informationen eingebracht. Darüber hinaus setzte er sich auch dafür ein, dass die **Bereitstellung über ein zentrales Register**, ähnlich wie ein elektronischer Bibliothekskatalog erfolgt. In dem 2006 verabschiedeten Bremer Gesetz wurde ein elektronisches Register vorgeschrieben, das es einfach macht, entsprechende Dokumente aufzufinden. Das Institut für Informationsmanagement Bremen hat das technische Konzept entwickelt und das zuständige Referat bei der Senatorin für Finanzen hat es 2008 umgesetzt. Das in dem Stadtinformationssystem www.bremen.de eingebundene Register amtlicher Informationen verfügt

über 4.000 Dokumente der bremischen Verwaltung, die alle herunterladbar sind.

Gemessen an unserem Hauptkriterium, der **Verbesserung der Lebensqualität durch IT**, zeigt das Projekt in beeindruckender Weise, wie systematisch und nachhaltig die Grundlagen für *Open Government Data* gelegt wurden. Damit ist ein **praktischer**, für die Demokratie höchst relevanter **Mehrwert für die Bürger** entstanden.

Lieber Herr Kubicek, lieber Herr Hagen, ich freue mich, Sie für dieses Projekt mit einer Urkunde und dem Preisgeld von 5.000,-- Euro auszeichnen zu dürfen!

2.

Ich komme nun zur zweiten Arbeit, die mit meinem Preis ausgezeichnet wird:

Das **Internet-Portal Abgeordnetenwatch.de** ist eine unabhängige Internetplattform, auf der Bürger öffentlich **Fragen an Abgeordnete** des Europäischen Parlaments, des Bundestages sowie mehrerer Landtage und einiger Kreistage und Gemeinderäte stellen können. Die **Antworten der Politiker** sind ebenfalls öffentlich und bleiben dauerhaft online. Abgeordnetenwatch.de informiert außerdem über das **Abstimmungsverhalten** und die **Nebentätigkeiten** der Politiker. Auf diese Art schafft Abgeordnetenwatch.de ganz wesentlich **Transparenz** und liefert dem Bürger Informationen über aktuelle und potentielle Volksvertreter. Das Portal hat monatlich etwa 400.000 Besucher.

Damit ist Abgeordnetenwatch.de eine Art „**elektronischer Beobachter**“ der Abgeordneten aus der Perspektive der Bürgerinnen und Bürger – das ist die Herstellung von politischer Transparenz, die nicht nur wir in der Integrata-Stiftung wünschen.

Unser Hauptanliegen, **mehr Lebensqualität durch Informations-technologie** zu bewirken, zeigt sich in diesem Projekt unmittelbar **auf** der Beziehungsebene zwischen Abgeordneten und Bürgern. Die Präsidentin des Bundesverfassungsgerichts a.D. und Schirmherrin des Projekts, Prof. Dr. Jutta Limbach, hat es auf den Punkt gebracht: Initiativen wie *abgeordnetenwatch.de* „*machen Politiker empfänglicher für gesellschaftliche Probleme und Bedürfnisse und sorgen damit auch für einen **Legitimitätsgewinn der Entscheidungen** selbst. [...] Bei allem Respekt gegenüber der parlamentarischen Entscheidungshoheit gilt schließlich: alle Staatsgewalt geht vom Volke aus*“.

Lieber Herr Hekele, herzlichen Glückwunsch zu Ihrem erfolgreichen Projekt, auch Ihnen darf ich eine Urkunde und das Preisgeld überreichen.

3.

Nun zum **Sonderpreis**, der in diesem Jahr an ein innovatives Vorhaben vergeben wird, das gerade dabei ist, sich am Markt zu etablieren:

Die **Internet-Plattform „eRathaus“** ist ein Online-Angebot der **eOpinio GmbH**, das einen Dialog zwischen Politik und Verwaltung auf der einen und den Bürgern auf der anderen Seite erleichtern soll. Ziel des Vorhabens ist es, *„eine ganzheitliche und nachhaltige Online-Bürgerbeteiligung für jede Problemstellung und zu jedem Zweck zu ermöglichen“*.

Dabei setzt eOpinio an zwei Problemen an, die sich in vielen Bürgerbeteiligungsprozessen zeigen: Hohe Kosten und geringe Teilnehmerzahlen. Das Online-Angebot von eOpinio hat gezeigt, dass es gelingen kann, eine Erhöhung der Teilnehmerzahlen bei gleichzeitiger Senkung der Prozesskosten zu erreichen. Angebote wie **Bürgerhaushalt, Leitbilddiskussi-**

on oder moderierter **Meinungsaustausch** im Internet können so durch passend aufgesetzte und kombinierte Online-Lösungen einen hohen Nutzen für alle Beteiligten stiften – und erfüllen damit unser Leitkriterium, „**mehr Lebensqualität durch IT**“ zu stiften, in konzeptioneller wie auch in praktischer Hinsicht.

Das durch unsere Stiftung ausgezeichnete **eRathaus** wird derzeit im Zuge einer **LOEWE-Förderung** (Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz) innerhalb eines dafür gegründeten Konsortiums weiterentwickelt.

Es ist wohl deshalb nicht auf unser Preisgeld angewiesen ...

Herr Vogt, ich überreiche Ihnen hiermit die Preisurkunde und wünsche Ihnen für den weiteren Projektverlauf viel Erfolg.

IV.

Meine Damen und Herren, liebe Preisträger -

ich habe Ihre Arbeiten nun kurz vorgestellt. Darf ich Ihren Referaten noch einige Fragen vorausschicken? Denn es wird ja nun sehr darauf ankommen, wie Ihre Beiträge als Kommunikationswerkzeuge im politischen Alltag genützt werden.

Da sieht es allgemein ja nicht so gut aus. Darf ich dazu aus der von der SAS-Deutschland in Auftrag gegebenen Forsa-Studie zitieren, deren Ergebnisse im Jahre 2010 im Internet unter dem Titel: "**Wünschen Bürger mehr Transparenz?**" zur Verfügung gestellt und kommentiert wurden?

- **Zur Ansicht der veröffentlichten Daten:**
"Insgesamt geben 89 Prozent der Befragten an, dass sie auf jeden Fall (31 Prozent) oder wahrscheinlich (39 Prozent) die Möglichkeit nutzen würden, sich veröffentlichte amtliche Daten auch anzusehen [...]"

- **Zur Arbeit mit veröffentlichten Daten:**
*"Dass sie mit veröffentlichten amtlichen Daten auch **konkret arbeiten** und diese für andere aufbereiten würden, können sich von den Befragten, die angeben, dass sie sich veröffentlichte amtliche Daten auf jeden Fall oder wahrscheinlich ansehen würden, 26 Prozent vorstellen. Aus den neuen fünf Bundesländern sind es 31 Prozent [...]"*

Zwei Drittel der Befragten wollen sich die öffentlichen Daten also ansehen, aber nur ein Viertel von diesen würde damit auch arbeiten. Die neuen Möglichkeiten der politischen Partizipation werden also zwar gesehen, **aber nur in geringem Maße genutzt**. Es scheint so, dass Bürger nicht nur bei Wahlen, sondern auch bei Aktivitäten der direkten Demokratie sehr zurückhaltend reagieren und andere Prioritäten setzen.

Zwei Fälle haben in letzter Zeit allerdings ein ganz anderes Verhalten gezeigt:

- bei **Stuttgart 21** gingen die Leute aus Ärger darüber, dass ein großes Gemeinschaftsprojekt über ihre Köpfe hinweg vertragswirksam verhandelt wurde, auf die Straße und demonstrierten so lange, bis ein Bürgerentscheid herbeigeführt war (manche erkennen auch diesen noch nicht an und demonstrieren weiter).

- bei den **"Piraten"** zieht das Interesse an "free internet" Tausende von insbes. Jüngeren an. "Ihre große Hingabe gilt dem Wie der Meinungsfindung, nicht dem Was des Inhalts" - führt Norbert Walleit in der Schwäbischen Zeitung vom 30. April 2012 aus - darüber werden sie später entscheiden.

Diese beiden Beispiele haben eher einen enttäuschenden Charakter für Politiker und Gesellschaftswissenschaftler: Stuttgart 21 vor allem wegen des gegenseitigen Misstrauens und der Gewalttätigkeiten auf beiden Seiten, die Piraten wegen ihrer Unentschiedenheit in lebenswichtigen politischen Fragen.

Es deutet sich nun an, dass die Piraten das Internet als großen "Gleichmacher" (Wallet) nützen werden, also als Abstimmungsmaschine: sie würde es ermöglichen, in jedem Augenblick die "**Schwarmintelligenz**" (Wallet) auszuwerten und in diesem Sinne direkt-demokratische Entscheidungen zu treffen. Ist das nicht genau das, was alle Welt sich wünscht und in der wilden Hoffnung herbeisehnt, um die (oft persönlichen) Probleme mit der Staatsgewalt zu beseitigen?

Nun will ich zwar nicht bestreiten, dass auch die menschliche Gesellschaft über eine Schwarmintelligenz verfügt. Sie hilft aber wohl nur bei naturgegebenen Prozessen, während wir Menschen als **Kulturwesen** nach dem richtigen Weg noch suchen müssen, und das erfordert erhebliches **Nachdenken**. Das wiederum liegt aber nicht jedem, und **Nachgeben** im egoistischen Streben nach ideeller und/oder materieller Selbstverwirklichung erst recht nicht ...

Ohne das hier im einzelnen vertiefen zu können, ergibt sich daraus die Forderung einer **wissensgestützten demokratischen Legitimation**: die Verbesserung der Lebensqualität aller Menschen - auch im gesellschaftlich-politischen Bereich - setzt nämlich vielfältige Bemühungen und Prozeduren der Meinungsbildung, der Führung und Entscheidung in allen Bereichen und auf vielen Ebenen voraus, und das kann in einer pluralistischen Gesellschaft nur eine **repräsentative Demokratie** leisten.

Meine Damen und Herren - liebe Preisträger. Wenn ich ihre Arbeiten richtig interpretiere, stehen Sie fest auf diesem Boden und tragen damit **zur Verbesserung der politischen Kultur** in unserm Lande bei.

Ich danke Ihnen.

Ich darf Sie nun, zusammen mit Herrn Schönthaler, dem Moderator des gesamten Kongresses und Herrn Mörike, unseren Vorstand und Initiator von PolitAktiv und mir zum **Phototermin** bitten.